

Steckbrief

DAS GEBIET „HUNDSHEIMER BERGE“

biogeografische Region	kontinental	Gebietsnr.	AT1214000
Fläche ges. (ha)			
	Vogelschutzgebiet	FFH-Gebiet	
Fläche (ha)		2.149,00 ha	
Bezirke		Bruck/Leitha	
Gemeinden		Berg, Hainburg an der Donau, Hundsheim, Wolfsthal, Prellenkirchen	
Höhenstufen (max./min. m Höhe)		481 m / 135 m	

Steckbrief

Die geographische Lage neben Donau und Donauauen, unweit der Marchmündung, der Sichtkontakt zum Leithagebirge und zu den Kleinen Karpaten und der Blick über die ebene Parndorfer Platte machen den besonderen Reiz dieses Gebiets aus.

Die Hundsheimer Berge liegen am rechten Donauufer bei Bad Deutsch-Altenburg und Hainburg, unweit der Grenze zur Slowakischen Republik. Mit einer Seehöhe von 481 m zählt der Hundsheimer Berg als relativ isolierter Hügel zu den äußersten Ausläufern der nördlichen Kalkalpen und stellt geologisch eine Verbindung zu den Karpaten her. Die felsdurchsetzten Hänge und flachgründigen Kalkrohböden kombiniert mit dem trocken-warmen Klima bilden die Voraussetzungen für die artenreiche Trockenvegetation.

Die artenreichen Trockenrasen der Hundsheimer Berge zählen zu den bedeutendsten von Österreich. **Kalkfelsen, Lückige Kalk-Pionierrasen, Osteuropäische Steppen, Wiesen, Trockensäume** und -gebüsche wechseln einander ab. Je nach Gründigkeit des Bodens und der mikroklimatischen Faktoren entsteht so ein kleinräumiges Mosaik von Lebensraumtypen.

Die Vegetation des Hundsheimer Berges enthält mit dichten Blaugrasbeständen einen primären Trockenrasen mit Reliktcharakter – manche der hier vorkommenden Pflanzenarten sind Eiszeitrelikte! Die Bestände der Gesellschaft bilden eine ziemlich geschlossene Rasendecke an den steilen Nordhängen des Hundsheimer Berges und des benachbarten Pfaffenberges. Auf Kalkfelsköpfen oder Lücken im Trockenrasen kommen thermophile Kalk-Felsgrus-Pioniergesellschaften vor.

Besonders die Halbtrockenrasen auf tiefgründigeren Böden wurden nach Beweidungsaufgabe von Trockengebüschen stark zurückgedrängt. Die Beweidung der Flächen mit Schafen ist ein gelungenes Beispiel für Schutzgebietsmanagement.

Neben den Gebüschern bildet der **Wärmeliebende Flaumeichenwald** lockere Bestände. Die Standorte sind flachgründige, bodentrockene, meist südexponierte Hänge oder Kuppen. An sehr steilen Hängen sind die Bestände auf Erosionsrinnen beschränkt. Als ausgesprochene Waldrand-Gesellschaft ist der kontinentale Karst-Flaumeichen-Buschwald mosaikartig und dynamisch mit Trockenrasen verzahnt.

Als großflächigste Waldgesellschaft kommt der **Pannonische Eichen-Hainbuchenwald** vor. Dominant sind Hainbuche und Traubeneiche. Beigemischt sind Winterlinde, Feld- und Bergahorn, Esche und Zerreiche. Die unzerschnittenen, großflächigen, arten- und strukturreichen Wälder stellen einen besonderen Naturschutzwert der Hainburger Berge dar. Der **Hirschkäfer** ist beispielsweise auf diesen Lebensraum angewiesen.

Die im Natura-2000-Gebiet „Hundsheimer Berge“ liegenden Gemeinden sind als überwiegende Agrargemeinden zu typisieren, in denen der Industrie- und Dienstleistungssektor nur geringe Bedeutung aufweisen. Einzige Ausnahme ist die Stadt Hainburg.

Die Waldausstattung war 1991 in Hainburg und Wolfsthal hoch: 35-50 %, in Hundsheim mäßig 20 - 35 %. In Prellenkirchen und Berg liegt der Waldanteil mit 5 % und 11 % deutlich unter dem NÖ Durchschnitt. Zwischen 1981 und 1991 fand meiste eine Zunahme der Waldfläche statt: Die starke Zunahme in Hundsheim deutet auf die Verbuschung der Trockenrasen und ehemaligen Hutweiden hin. Diese sind heute aufgrund von Beweidungsmanagement teilweise wieder offen.

Die Wälder sind in Hainburg in Gemeindebesitz, ansonsten überwiegend in privater Hand. Vorwiegend erfolgt noch die traditionelle Brennholznutzung (Niederwald/Mittelwald).

Die Entwicklung der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1995 und 1999 zeigt, dass im politischen Bezirk Bruck/L. eine Abnahme um 15 % zu verzeichnen war. Auch die Kulturfläche nahm ab: Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche nahm zwischen 1973 und 1990 das Grünland in Berg, Wolfsthal und Hainburg um mehr als 12 % ab. Der Anteil an Extensivwiesen sank in Hainburg sogar um über 50 %! Dafür war ein deutlicher Trend zur Ackerfläche erkennbar. Diese nahm bezogen auf die Nutzfläche in Berg, Wolfsthal und Hainburg sehr stark zu.

Typische Gebietsfotos



Blick nach Hainburg an der Donau. Im Bildzentrum der Schloßberg, rechts schließt der Hundsheimer Berg an. Die Hänge zur Donau sind mit Pannonischen Eichen-Hainbuchenwald (91G0) bestockt.



Hainburger Nelke (Dianthus lumnitzeri) ist eine Besonderheit der Fels- und Rasensteppen der Hainburger Berge. Die nächsten Vorkommen liegen in den Kleinen Karpaten.



Die Felsabhänge des Braunsbergs, Kalkfelsen (8120) und Kalkpionierassen (6110) wechseln mit Kalktrockenrasen (6210) und wärmeliebenden Gebüsch.